

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Malerische Ansichten der Schlösser, Denkmäler und merkwürdigen Gegenden des Elsasses

Rothmüller, Jacques

Colmar, [1836]

Bergheim

[urn:nbn:de:bsz:31-334474](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334474)

gezogen, nahm dort den reichen Grafen von Nassau gefangen, der unter Karl dem Kühnen diente, und führte seine Beute auf das Schloß Bilsstein, in der Absicht ein starkes Lösegeld dafür zu erhalten. Allein die Stadt Straßburg reklamirte den Grafen, da Johann bloß unter ihren Fahnen gefochten habe und nicht auf eigene Rechnung ausgezogen sey. Auf Maryens abschlägige Antwort hin, sandte man Truppen gegen das Schloß, und vermittelst eines geheimen Einverständnisses, welches diese zu unterhalten wußten, drangen sie in das Schloß ein, zu einer Stunde wo sich jener den Freunden der Tafel überließ. Nach dem Berichte der Geschichtschreiber nahm Johann die Sache im Spasse, bezugte sein Befremden über den unerwarteten Besuch und lud die Herren zur Tafel. Am folgenden Tage brachte er selbst den Gefangenen nach Straßburg, und dieser bezahlte seine Freiheit mit 50,000 Gulden. Der tapfere Mary hatte jedoch ein trauriges Ende: als er einst mit dem bischöflichen Amtmanne zu Zabern, Anton Wilsperger in Fehde war, machte dieser einen unmenschlichen Spas indem er schwor, aus Johann einen rechten Mary zu machen; die Familie Mary nämlich hatte zwei abgehauene Hände in ihrem Wappen. Er verließ ihn zu Dambach, ließ ihn, als er eben aus dem Bade stieg, von seinen Leuten ergreifen, und ihm beide Hände abhauen. Die Sage behauptet, daß als Mary keine Gerechtigkeit erlangen konnte, er seinen Tod vorausgesagt und Wilsperger vor Gottes Richterstuhl geladen habe, und daß an demselben Tage noch Letzterer vom Blitze getroffen wurde.

Bergheim.

Bergheim, auch Oberbergheim genannt, zur Unterscheidung von zwei Dörfern gleiches Namens im Unter-Elsasse, ist in der Nähe des Städtchens Kappoltweiler gelegen, und machte ehemals einen Theil der Landschaft ultra colles aus, die dem Fürsten Maximilian Joseph von Zweibrücken angehörte. Daß Bergheims Ursprung sehr weit hinaufreicht, wird außer Zweifel gesetzt durch die Documente welche Grandidier im ersten Bande seines Werkes über das Elsaß abdrucken ließ. Man ersieht daraus, daß Bergheim bereits in der Stiftungs-Urkunde der 727 von Graf Eberhard gegründeten Abtei Murbach vorkommt, so wie auch in der Schenkung welche 768 ein elsässischer Adlicher, Namens Siegfried, der Abtei zu Münster machte. Die Acten des Klosters Mittelmünster, das zu Ende des 7ten Jahrhunderts vom Erzbischofe Hildolphus von Trier gestiftet wurde, geben dieser Ortschaft einen noch ältern Ursprung: ein Adlicher des Landes Namens Hagion, vermächte letzterer Abtei, unter dem 704 verstorbenen Abte Teutbold, den größten Theil seiner Besitzungen in Bergheim. Dieser Hagion scheint, nach einigen Geschichtforschern, dieselbe Person zu seyn mit Haichon, Sohn des Grafen Hugo und Enkel des Herzogs Adalrich, welcher 723 einer der vornehmsten Wohlthäter von Honau wurde.

Bergheim ward ums Jahr 950 vom Kaiser Otto I einem deutschen Adlichen, Namens Conrad, verliehen, aber ohne die Einwilligung der Abtei Mittelmünster; Adelbert, damaliger Abt des Stiftes, bewirkte 964 dessen Herausgabe, während des Aufenthaltes Otto's in Straßburg; allein bald darauf geschah es (977), daß Hermann, Conrads Neffe, derselbe, der später Herzog von Schwaben und Elsaß wurde, sich schon wieder unter Otto II dieses Gutes bemächtigte und es einem gewissen Tugold, seinem Günstling schenkte. Almann, der 985 Adelberten als Abt zu Mittelmünster nachfolgte, brachte darüber 997 bei Kaiser Otto III eine Klage vor; dieser versprach, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; allein durch den Tod dieses Fürsten (1002) ward die Herausgabe verschoben; es geschah dieselbe erst unter seinem Nachfolger Heinrich und konnte nur durch vieles Geld erhalten werden. Es währte nicht lange, so erhoben sich neue Schwierigkeiten hinsichtlich der Bergheimer Güter; noch in demselben Jahre gelang es dem Bischöfe Berthold von Toul, sie sich, kraft einer alten Schenkung an seine Kirche, von eben demselben Kaiser zuerkennen zu lassen.

Der Geschichtschreiber der Bischöfe zu Toul bemerkt, daß Berthold von Kaiser Heinrich die Zurückgabe des Dorfes Bergheim, des Zolles und der Bergwerke erhielt. Letzterer Ausdruck deutet an, daß damals ein Bergwerk in der Gegend vorhanden war; die Nähe desjenigen, welches man im vorigen Jahrhundert in der Nähe von Bergheim entdeckt hat, bekräftigt auch jene Aussage.

Die Ansprüche des Bischofs von Toul auf Bergheim gründeten sich auf einen zwischen dem Bischöfe Gerhard und dem Herzoge Friedrich von Lothringen ums Jahr 970 geschlossenen Vertrag, vermöge welchem letzterer dieses Besitzthum dem Bischof und seiner Kirche als Tausch gegen die Güter zu Barr überlassen hatte. Leo IX, der 1048 auf den päpstlichen Stuhl erhoben ward, bestätigte nicht bloß den Bischof Udo in dem Besitze von Bergheim, sondern genehmigte auch die